

theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

LEHRGANG THEOLOGIE
WISSEN KOMPAKT
ONLINE-MODULE
AKADEMIE am DOM

Nov. 2022

Heft 02 / 38. Jg. 2022/23

im Fokus: Paulus – Freund oder Feind der Frauen?

Inhalt

Editorial	Seite 03
im Fokus: Der Apostel Paulus. Freund oder Feind der Frauen? Veronika BURZ-TROPPER	Seite 04
»Angst essen Seele auf« Stephan DOESINGER	Seite 10
Richtig Angst haben Petra RAMSAUER	Seite 12
KURS IN WIEN / FERNKURS Hans-Joachim SANDER im Gespräch	Seite 16
SPEZIALKURSE WIEN & ÖSTERREICH – Jänner bis März 23 Paulus. Apostel der Völker (Wien) Die Bibel im Koran (Wien) Der Wein (Wien) Humor & Religion (Wien) Paulus bei den Philosophen (St. Pölten) Ostern (Wien & Graz) Juden & Christen (Wien)	Seite 19
STUDIENREISEN 2023 Kaiserdome in Deutschland Römisches in Kärnten	Seite 28
ASYNCHRONE ONLINE-MODULE Was ist der Mensch? Basisinfo Christentum Heilige Texte	Seite 30
Neu im TEAM der THEOLOGISCHEN KURSE	Seite 33
AKADEMIE am DOM – aktuelle Veranstaltungen	Seite 34

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologischekurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat; Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; MZ „theologie aktuell“, GZ 02Z033241 M



Editorial – Der „Zeitgeist“ damals und heute



Liebe Leserin! Lieber Leser!
Die „Zeichen der Zeit erkennen“ sollen die Gläubigen spätestens seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Sein positiver Zugang zur Welt ist in der Pastorkonstitution *Gaudium et spes* verbindlich festgehalten. Heute wird die furchtlose Bereitschaft „von der Welt zu lernen“, verschiedentlich als „Anbiederung an den Zeitgeist“ kritisiert. Entsteht hier Angst vor der eigenen Courage, die Kirche der einen Welt zugehörig zu begreifen? Und doch verdankt das Christentum seine Erfolgsgeschichte einer schon früh und immer neu praktizierten „Inkulturation“ – mit Gewinn und Verlusten. Und manchmal mit größerem Gewinn für die einen und herberen Verlusten für die anderen.

Paulus und die Frauen

Nicht selten waren die anderen – nämlich Frauen – davon betroffen: Jesu Umgang mit ihnen war durchaus unkonventionell (aber nicht nur zärtlich: Joh 2,4; Mk 7,27). Was dann geschah, skizziert Veronika Burz-Tropper im Fokus-Artikel *Der Apostel Paulus – Freund oder Feind der Frauen?* (S. 04): Paulus sah Frauen und Männer als „einer in Christus“ (Gal 3,28) und daher geistbehaftet auch in Leitungsfunktionen; zugleich ermahnte er allzu freigeistige Frauen zur Einhaltung gesellschaftlicher Bräuche. Sein Ruf blieb zwiespältig. In der „mehrheitsgesellschaftsfähigen“, zuletzt staatstragenden Kirche siegte rasch der patriarchale Zeit-

geist über die evangeliumsgemäße Gleichheit aller: erst in den Deuteropaulinen und „Pastoralbriefen“, dann verstetigt in der katholischen Kirche. Heute in dieser Frage auf die Höhe der Zeit zu kommen, erzeugt mitunter Angst ...

Folge deiner Angst?

Das Sprichwort sagt, Angst sei kein guter Ratgeber. Die Kriegsberichterstatte Petra Ramsauer, mit Todesangst vertraut, plädiert im Fokus-Artikel hingegen für *Richtig Angst haben* (S. 12). Denn Angst kann sowohl Feindin als auch gute Freundin sein. Jedoch eigene oder fremde Ängste zu verkennen oder Menschen solchen auszusetzen ist verantwortungslos und schlimmstenfalls tödlich. In den moralisch entgrenzten sozialen (?) Medien bedarf es deshalb der Zivilcourage und rechtlicher Regelungen, argumentiert Stephan Doesinger (S. 10).

Mehr dazu finden Sie in zwei Spezialkursen zu Paulus in Wien (S. 20) und St. Pölten (S. 24) sowie in der AKADEMIE am DOM, u. a. am 11. Jänner 2023 mit Petra Ramsauer – auch online.

Nicht „entweder – oder“, „schwarz – weiß“ hilft zum Verständnis unserer Zeit, sondern vielleicht „sowohl als auch“, „mehr oder weniger“ oder gar die unerreichte „Einheit in Vielfalt“ ...?

Darüber zu diskutieren finden wir lohnend!

Ingrid Fischer

Ihre Ingrid Fischer

Veronika Burz-Tropper, Leuven

Der Apostel Paulus – Freund oder Feind der Frauen?

Diverse Texte aus der neutestamentlichen Briefliteratur haben dem Apostel Paulus (gestorben zwischen 64 und 68 n. Chr.) den Ruf eines Frauenfeindes und eines Verfechters der Unterordnung der Frau unter den Mann (Patriarchat) beschert. Doch eine differenziertere Betrachtungsweise ist notwendig. Die Paulusbriefe sind jedenfalls eine wichtige Quelle für die Geschichte von Frauen in den ersten urchristlichen Gemeinden.

In der neutestamentlichen Forschung herrscht Konsens, dass bei den Paulusbriefen zwischen den sogenannten echten (1 Thess, 1/2 Kor, Gal, Röm, Phil, Phlm)

Führende Frauen sind aus den römischen Gemeinden nicht wegzudenken.

und den sogenannten unechten (Kol, Eph, 2 Thess, Past [1/2 Tim, Tit]) Briefen unterschieden werden muss. Die unechten Paulusbriefe sind Schreiben, die nach Paulus' Tod unter Berufung auf seine Autorität Weisungen für die sich wandelnde Gemeindesituation geben wollen. Beginnen wir mit den Frauen in den echten Paulusbriefen und werfen dann einen Blick auf die sich im Laufe der Zeit verändernden Gege-



benheiten und die daraus folgenden Konsequenzen für die Frauen in den christlichen Gemeinden.

I. Die Frauen in der Grußliste des Römerbriefes

In der in Röm 16 vorliegenden Grußliste werden nach der Empfehlung einer Frau neben einigen Personengruppen 26 Einzelpersonen von Paulus begrüßt: neun Frauen und 17 Männer. Aber nicht nur Grüße werden ausgerichtet, sondern zu den Namen der jeweiligen Personen werden meist auch noch die Aufgabe, die Herkunft (die zu meinem Volk gehören), die Tätigkeit (sie hat sich viel im Herrn abgemüht), die Funktion (Diakonos), das Schicksal (Mitgefängene), das „Amt“ (Apostelin) und/oder die Beziehung zu Paulus (geliebte) angeführt. Die Frauen werden hier nicht nur aufgezählt, sondern auch als so wichtig charakterisiert, dass sie aus der/den römischen Gemeinde/n anscheinend nicht wegzudenken sind.

Phoebe – „Diakonos“ der Gemeinde von Kenchreä, Patrona

Zunächst ist da Phoebe: Sie gehört eigentlich nicht in die Grußliste, sondern wird den römischen Christen/innen von Paulus empfohlen – in ihr wird auch die Überbringerin des Briefes an die Gemeinde/n von Rom zu sehen sein. Paulus nennt Phoebe Schwester, was sie nicht nur als Mitchristin charakterisiert, sondern eine gewisse persönliche Vertrautheit und Wertschätzung zum Ausdruck

Selbst Paulus war auf Phoebes Fürsprache angewiesen.

bringen dürfte. Sie ist Dienerin/Diakonos (im Griechischen ein männliches Wort, das in diesem Zusammenhang auf eine offizielle Verwendung hindeutet) der ganzen Kirchengemeinde von Kenchreä (= Hafenort von Korinth). Sie trägt dort also Verantwortung, vielleicht sogar die alleinige oder oberste Verantwortung. Zudem beschreibt Paulus Phoebe als Prostatis (Vorsteherin): juristisch eine Patronin, die Ausländer*innen, Sklav*innen und andere, die sich schwer taten in der Gesellschaft zu bestehen, unter ihren Schutz nahm, für diese bürgte und ihnen auch eine gewisse Lebensgrundlage zur Verfügung stellte. Selbst Paulus war auf den Schutz und die Fürsprache dieser Frau angewiesen. Schließlich dürfte Phoebe mit den anspruchsvollen Gedankengängen des Paulus vertraut und eine gute Theologin gewesen sein. Mit dem Titel diakonos bezeichnet sich Paulus sowohl selbst als auch den nicht



unbedeutenden, aber umstrittenen Theologen Apollos (vgl. 1 Kor 3,5).

Priska – Mitarbeiterin, Lehrerin

Eröffnet wird die Grußliste (ab Röm 16,3) mit dem Ehepaar Priska und Aquila. Da Paulus zum Zeitpunkt der Abfassung des Briefes noch nie in Rom gewesen war, muss er die Genannten bereits anderswo kennengelernt haben. Gemäß der Apostelgeschichte (vgl. Apg 18,1-4.18.24-26) waren sie im Jahr 49 infolge der Vertreibung von Juden und Christen aus Rom nach Korinth gekommen. Sie waren wie Paulus Zeltmacher, boten ihm in Korinth wohl Arbeit und Wohnung und dürften ihn – gut über seine Theologie informiert – in der Evangeliumsverkündigung unterstützt haben. „Meine Mitarbeiter in Christus Jesus“ (Röm 16,3) nennt Paulus sie, was sie als Mitmissionar*innen und Arbeitskolleg*innen (und nicht bloß Gehilf*innen) charakterisiert. Verkündigung war keineswegs nur Männersache, denn anders als Priska hatten Männer keinen Zutritt zum internen, den Frauen vorbehalten Bereich eines Hauses. Mit Beginn der Regierungszeit Kaiser Neros (54) war das Ehepaar offenbar wieder nach Rom zurückgekehrt und hatte sehr bald erneut die Verantwortung als Leiterin und Leiter einer Hausgemeinde übernommen.

Gegen jede antike Gepflogenheit wird Priska nicht nur hier in Röm 16,3, sondern auch in Apg 18,18.26; 2 Tim 4,19 vor ihrem Ehemann Aquila genannt. Spielte sie etwa eine noch wichtigere Rolle als er? Für Pau-

lus „ihren eigenen Kopf hingehalten haben“ (Röm 16,4) sie jedenfalls beide.

Junia – herausragende Apostelin

Dies trifft auch auf die zwei „herausragenden“ Apostel der frühesten Zeit, Andronikos und Junia (Röm 16,7), zu, die schon vor Paulus zur christlichen Gemeinde gehörten. Über die seit dem Mittelalter als Mann („Junias“) verkannte und erst in der Einheitsübersetzung 2016 als Frau rehabilitierte Junia schreibt Johannes Chrysostomos († 407): „Ein Apostel zu sein ist etwas Großes. Aber hervorragend unter den Aposteln – bedenke, welch wunderbares Loblied das ist. Sie waren hervorragend auf Grund ihrer Arbeit und ihrer rechtschaffenen Taten. Wie groß muss doch die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass sie für den Titel Apostel würdig gefunden wurde.“

1 Kor 9,5 macht deutlich, dass es für Paulus geradezu ein Recht darstellt, dass der Apostel mit seiner Frau reiste, die keineswegs nur stille Begleiterin der Mission ihres Mannes war. Sie hatte wie ihr Partner Anteil an der missionarischen Tätigkeit und der apostolischen Autorität.

Maria, Tryphäna, Tryphosa und Persis – Schwerstarbeiterinnen für die Gemeinde

Paulus verwendet sowohl für seine eigene Arbeit (Gal 4,11) wie auch für die seiner Kolleg*innen (vgl. 1 Thess 5,12) das Verb „sich abmühen“, das ursprünglich im Zusammenhang mit der täglichen Arbeit,

v. a. harter Feld- und Erntearbeit (Joh 4,38; 2 Tim 2,6) steht. Auch für die vier Frauen Maria, Tryphäna, Tryphosa und Persis gebraucht Paulus in Röm 16,6.12 dieses Wort. Es wäre falsch, den Ausdruck hier auf die Haushaltsarbeit dieser Frauen zu beschränken. Es weist alles darauf hin, dass Paulus „sich abmühen“ zu einem terminus technicus für Gemeinde- und Missionsarbeit gemacht hat und daher auch die Arbeit der Maria, Tryphäna, Tryphosa und der herzlich „geliebten“ Persis als der seinen gleichwertig versteht.

Rufus' Mutter, Julia und Nereus' Schwester

Schlecht fassbar sind drei weitere von Paulus begrüßte Frauen: die Mutter des Rufus, Julia und die Schwester des Nereus. Julia wird gemeinsam mit Philologus (ihrem Ehemann?) genannt; Die Namen der Mutter des Rufus und der Schwester des Nereus – womöglich sind sie Paulus einfach entfallen (vgl. 2 Kor 8,16-24) – bleiben im Dunkeln. Dass die Mutter des Rufus auch für Paulus „Mutter“ ist, lässt auf sein vertrautes Verhältnis zu dieser Frau schließen.

II. Weitere von Paulus genannte Frauen

Evodia und Syntyche – Kämpferinnen für das Evangelium

Die Evangeliumsverkündigung ist für Paulus „Schwerarbeit“, ja manchmal sogar „Kampf“ (vgl. u. a. Phil 1,27.30): Phil

4,2f zeigt, dass auch Frauen mit Widerstand konfrontiert waren. Doch Evodia und Syntyche – beide hochgeschätzte Kämpferinnen für das Evangelium – sind offenbar in Streit geraten und Paulus sah sich genötigt in diesen Konflikt einzugreifen, um die Einheit der Gemeinde nicht zu gefährden. Deshalb bittet er auch einen namentlich nicht genannten Gefährten, sich der beiden um das Evangelium hochverdienten Frauen, die „im Buch des Lebens stehen“ (V.3), anzunehmen.

Apphia, die Schwester – Mitadressatin des Philemonbriefes

Im Briefpräskript des Philemonbriefes (Phil 1-3) werden neben Philemon auch Apphia und Archippus als Adressat*in erwähnt. Wie Phoebe nennt Paulus Apphia „Schwester“. Sie genoss offenbar nicht nur gemeindliches Ansehen, sondern Paulus sieht (wie in Archippus) in ihr wohl eine Verbündete und Zeugin für seine Empfehlung des Onesimus.

Chloë und „ihre Leute“

Über die in der korinthischen Gemeinde zweifellos bedeutende Frau namens Chloë und „ihre Leute“ (1 Kor 1,10f) erfahren wir leider kaum etwas. War sie eine Gemeindeführerin, Arbeitgeberin oder Patrona? Aufgrund der Notiz liegt nahe, dass diese Gruppe um Chloë besonders sensibel für eine gewisse Parteienbildung war, die es in Korinth offenbar gab und die Paulus bereinigen wollte.



III. Position und Funktion von Frauen in der Gemeinde – Schlaglichter auf Paulus und die folgenden Generationen

Paulus

In den paulinischen Gemeinden der ersten Generation bestand eine funktionale Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern bei gemeindlichen und gottesdienstlichen Aufgaben.

1 Kor 11,2-16 zeigt, dass in der korinthischen Gemeinde auch Frauen im Gottesdienst beteten und prophezeiten – allerdings (vielleicht aufgrund von Gal 3,27?) ohne ihren Kopf zu „verhüllen“, womit vermutlich eine bestimmte konventionelle Langhaar-Frisur gemeint ist. Nur dies, nicht ihre liturgische Beteiligung, empfand Paulus als provokante (unnötige?) Missachtung der gesellschaftlichen Bräuche, die zu akzeptieren er mit seinem Einspruch fordert.

Die zweite Generation: Kolosser- und Epheserbrief

Die beiden Briefe der zweiten Generation (Kol um ca. 70 und Eph um ca. 80-90 n. Chr.) geben kaum noch Hinweise auf die Mitarbeit von Frauen in den Gemeinden. In Kol 4,15 finden wir aber immerhin noch den Gruß des/der Verfasser/s an eine Frau namens Nympha und die Gemeinde in ihrem Haus. Das lässt darauf schließen, dass sie eine aktive Rolle spielte.

Weitere Hinweise auf die Situation von Frauen in den Gemeinden zu dieser Zeit bieten die sogenannten Haustafeln in Kol 3,18-4,1 und Eph 5,21-6,9. Sie reflektieren und modifizieren die Ordnung und Führung eines spätantiken Hauswesens (Oikonomik) unter den Ansprüchen des christlichen Glaubens. Nicht mehr der Hausherr allein, sondern auch Frau, Kinder und Sklav*innen werden angesprochen: An alle ergehen verbindliche Mahnungen. Die traditionelle Souveränität des Patriarchen wird eingeschränkt, da alle Haushaltsmitglieder durch ihre Bindung an den einen Herrn Jesus Christus charakterisiert werden.

Dennoch kam die funktionale Gleichstellung von Frauen und Männern, wie sie die ersten Gemeinden praktizierten, in der zweiten nicht mehr vollständig zum Tragen. Zwar zeigt etwa die Erwähnung der Nympha, dass diese Option einer christlichen gemäßigt-patriarchalen Sozialordnung noch keine allzu großen Auswirkungen auf die Gemeindepraxis gehabt haben dürfte. Das änderte sich aber spätestens mit der dritten Generation.

Die dritte Generation: Die Pastoralbriefe

Die Pastoralbriefe (1/2 Tim und Tit) haben eine doppelte Intention: Nach innen sollten die christlichen Gemeinden immun gegen jedwede Irrlehren werden. Nach außen ist man bemüht aufzuzeigen, dass das gesamtgesellschaftliche und das christliche Ethos übereinstimmen. Der Preis dafür ist die Ab-

lösung der zu Zeiten des Paulus üblichen charismatischen Gemeindeleitung aus Frauen und Männern durch eine „amtliche“ Leitung. Die Gemeinde – nun als Haushalt Gottes verstanden (1 Tim 3,15) – soll von einer einzigen Person, einem Mann (1 Tim 3,5), geführt werden. Dieses Konzept passt zur Zielsetzung der Pastoralbriefe die Akzeptanz der christlichen Gemeinden in der paganen Gesellschaft zu stärken – mit der folgenschweren „Nebenwirkung“, den Einfluss von Frauen auf der Ebene der Gemeinde erst zu beschränken, dann gänzlich zu beseitigen (vgl. 1 Tim 2,9-15: sog. Frauenspiegel; 5,3-16: Witwenregel; auch das problematische „die Frau schweige in der Gemeinde“ in 1 Kor 14,33b-36, einem echten Paulusbrief, dürfte eine entsprechende spätere Einfügung sein). Dass der/die Verfasser des 1 Tim in 2,12 aufgrund der legitim geforderten Unterordnung der Frau unter den Mann den Frauen das Lehren in der Gemeinde untersagen, macht freilich implizit deutlich, dass Frauen in der dritten Generation immer noch Aufgaben in der Gemeindeleitung innehatten (vgl. die Bestimmungen für Diakone in 1 Tim 3,8-13, worin „ihre Frauen“ mit denselben Qualitäten beschrieben sind, nicht aber „den Dienst versehen“).

Die weitere Entwicklung der christlichen Gemeinden vor Augen, hat die Rückanpassung der Gemeinde an die Struktur des antiken Hauses mit seiner patriarchalen Organisation nachhaltig gegriffen: „Die hierarchische Ausrichtung dieses Kon-

zepts mit einem natürlich männlichen Gemeindeleiter als Hausvater bzw. in Vertretung Gottes als Hausverwalter (Tit 1,7) an der Spitze führte schließlich zu einer generellen Verdrängung der Frauen aus der Ebene der Gemeindeleitung.“ (Marlies Gie-len¹) Ein Zustand, der heute nicht mehr befriedigt.

Zur Autorin: V. BURZ-TROPPER, KU Leuven, Faculty of Theology and Religious Studies, Research unit Biblical Studies, B-3000 Leuven, Belgium. Ihre Forschungsinteressen gelten v. a. dem historischen Jesus, der antiken Kultur- und Sozialgeschichte, dem Johannes-evangelium sowie Methodenfragen in der neutestamentlichen Exegese.

Quelle: Der Apostel Paulus – Freund oder Feind der Frauen?, erstveröffentlicht in kroatischer Sprache in: LADA Casopis za promicanje religioznog odgoja and vrjednota kr-canske kulture 4 (2008). (Abdruckerlaubnis konnte nicht eingeholt werden.)

ANMERKUNG

¹ In: Stellung und Funktion von Frauen in paulinischen Gemeinden, in: Hölscher, Andreas / Kampling, Rainer: Die Tochter Gottes ist die Weisheit. Bibelauslegung durch Frauen, Münster: LIT Verlag 2003 (= Theologische Frauenforschung in Europa 10), 115-139, hier 137.



Spezialkurs WIEN | Jänner – März 2023

Paulus. Der Apostel der Völker und seine Wirkungsgeschichte

An Paulus kommt niemand vorbei, der sich mit den Anfängen des Christentums beschäftigt. Außerdem hat die Theologie des Völkerapostels immer wieder zu umfassenden Erneuerungen in der Theologie- und Kirchengeschichte geführt. Bemerkenswerterweise ist seine Auslegung bis heute umstritten. Machen Sie sich mit dem Apostel und seiner wirkmächtigen Theologie besser vertraut.

Spezialkurs ST. PÖLTEN

18. Februar und 4. März 2023

Paulus bei den Philosophen. Die Bibel in der zeitgenössischen Philosophie

Zeitgenössische Philosoph*innen greifen erstaunlich oft auf biblische Vorstellungen zurück. Vor allem die Konsequenzen des paulinischen Motivs der »messianischen Zeit« für das Leben im Hier-und-Jetzt und die Praxis einer Gemeinschaft ohne weltlichen Souverän (Pastorat) werden angesichts gegenwärtiger politischer und gesellschaftlicher Herausforderungen herangezogen. Gewinnen Sie Einblick in dieses Interesse und seine auch theologische Bedeutung.

Stephan Doesinger, München

»Angst essen Seele auf«

Sie erinnern sich an Rainer Werner Fassbinders berührendes Sozialdrama aus dem Jahr 1974? Angstgrundiertes Erleben von Ausgrenzung beraubt Menschen ihrer Persönlichkeit, ob wie seinerzeit im direkten sozialen Umfeld oder heute im weltweiten Netz. Die Vehemenz der Ablehnung hat sich freilich in den hermetisch geschützten Meinungsblasen um ein Vielfaches gesteigert. Das macht – sehr berechtigt – umso mehr Angst.

„Die Algorithmen der Plattformen vergiften den Diskurs, indem sie ein Treibhaus für polarisierende Meinungen schaffen. Ihnen die Deutungshoheit zu überlassen führt zu Selbstzensur. Das dürfen wir nicht zulassen.“

Diese Warnung des Medientheoretikers und Autors Stephan Doesinger in seinem Gastkommentar Die Angst im Auge des Shitstorms (Der Standard, 7. August 2022) kommt – wie keineswegs nur prominente und tragische Vorkommnisse der jüngeren Zeit zeigen – alles andere als zu früh. Sie verdient die bürgerliche nicht weniger als die politische Aufmerksamkeit sowie eine längst fällige Regulierung der Social Media. Lesen Sie hier einige Auszüge in Zusammenfassung seines Appells an unser aller Gemeinsinn.

Überhitzte Sprache

Längst schon kommunizieren Menschen nicht mehr selbstverständlich von Ange-

sicht zu Angesicht (und sei es am Stammtisch), sondern über Plattformen wie Telegram, Twitter oder Facebook, die freilich nicht eins zu eins geäußerte Ansichten übermitteln, sondern deren Algorithmen Stimmungen gezielt anheizen, verstärken – und damit die gesellschaftliche Meinungsbildung manipulieren. In diesem „Treibhaus für polarisierende Meinungen“ gedeihen verzerrte Stimmungsbilder (und wachsen die Werbeeinnahmen der Betreiber):

„Die Erregungsthemen sind beliebig austauschbar. Heiße Verschwörungstheorien strömen ungehindert auf sonst kühle Gemüter. Schließlich entstehen globale Shitstorms im ungetrübten Himmel von liberalen Demokratien, die es verabsäumt haben, der Meinungsfreiheit auch die Meinungsverantwortung entgegenzustellen. Entdeckt der Algorithmus ein Erregungsthema, beginnt sich die Hassspirale erneut zu drehen. Auf jede Lüge folgt eine neue, auf jede Desinformation ein neues Gerücht. Das Ergebnis: eine zerrissene Gesellschaft ohne innere Bindekräfte.“

Shitstorm statt Pranger

Damit müssen wir seither leben und setzen – obwohl oder weil global vernetzt? – einander der brutalen „Hinrichtung“ einzelner im Shitstorm der „sozialen“ Medien aus. Dem kann jede und jeder ausgeliefert

werden, die/der sich kritisch oder anders als die „sozial veröffentliche“ (Mehrheits-?) Meinung äußert. Schon die Bibel kennt den sozialen Tod, dem „nicht-gesellschaftsfähige“ Menschen ausgesetzt werden. Einstmals vielleicht schleichend, setzt er nun innerhalb kürzester Zeit und mit bisweilen physischer Tödlichkeit – wie bei jener mutigen und im Netz bedrohten Ärztin aus Oberösterreich, deren Ängste nicht ernstgenommen wurden – ein.

„Das Auge des Shitstorms ist wie die Umkehrung von Michel Foucaults Panoptikum – ein Begriff, mit dem der französische Philosoph und Historiker Überwachungs- und Kontrollmechanismen einer Gesellschaft beschreibt. Dieses Panoptikum ist heute nicht der Ausgangspunkt, sondern der Zielpunkt einer permanenten Bedrohung, ausgeübt von einer Masse, die unsichtbar bleibt.“

Hinter der vermeintlichen „Neutralität“ der Social-Media-Unternehmen (ohne presserechtliche Haftung wie andere Medien) steckt pure Verantwortungslosigkeit. Inzwischen springen auch Printmedien auf und passen sich verstärkt der populistischen Attitüde an: einige Formate schillern im Giftgrün der algorithmusgelenkten angeblichen Stimme des Volkes mit den Online-Medien um die Wette.

Verrat am Gemeinwohl

Wer keine Verantwortung übernehmen will, beruft sich gerne auf Toleranz, Meinungsfreiheit – Man wird doch wohl noch sa-

gen dürfen! – und die „Privatisierung“ von Verhaltensweisen, die im besten Fall rücksichtslos, im schlimmsten aber gemeingefährlich sind. Doch nicht jede „Selbstzensur“ im Verzicht auf eine verantwortete Stellungnahme im Sinne des „allen gemeinsamen Wohls“ zielt – wie behauptet – darauf, der Spaltung in der Gesellschaft entgegenzuwirken. Nicht selten lügt man sich und den Mitmenschen beschwichtigend in die Tasche und hält – in der Akzeptanz – virtueller Gewalt Tür und Tor offen.

„Ganz im Sinne des britischen Philosophen John Stuart Mill nämlich muss man das fehlende Bekenntnis für die Interessen der solidarischen Mehrheit als Verrat am Gemeinwohl betrachten. Was lernen wir daraus? Das „Experiment Social Media“, das unkontrolliert im Systemordner unserer Gesellschaft operiert, muss man als gescheitert betrachten. Die giftgrüne Sprache ist keine „Meinungsfreiheit“, sondern digital organisierter Terror. Wann also werden Social-Media-Unternehmen spürbar reguliert und endlich dazu verpflichtet, ihren Code transparent zu machen?“

Zusammenfassung Ingrid Fischer aus: Stephan Doesinger in seinem Gastkommentar Die Angst im Auge des Shitstorms (Der Standard, 7. August 2022, S. 38)

Petra Ramsauer, Wien

Richtig Angst haben

„Folge deiner Angst, wenn du zwischen zwei Alternativen schwankst.“ – Diesen hilfreichen Rat habe ich als junge Frau aufgeschnappt. Einen zweiten habe ich leider erst als ältere Frau erhalten: wann immer der Furcht-Reflex hochkommt, eine Pause einzulegen. Es reichen ein paar Atemzüge. So öffnet sich der Blick. Um das Richtige tun zu können und nicht in Hektik zu verfallen. In brisanten Momenten in Konfliktgebieten hat mir dies möglicherweise oft das Leben gerettet. Doch es hat auch meinen Alltag wohlthuend verändert.

Die unerträgliche Schwere des Nicht-mehr-Seins

Neben versagter Liebe ist es natürlich der Tod, der uns einen Schrecken einjagt. Ob ich denn keine Angst hätte in Syrien zu sterben, werde ich immer öfter gefragt. Wie ich das Gefühl wegstecken könne. Dies war mir lange unangenehm, weil ich es als meinen Job betrachte, die Erlebnisse anderer zu schildern, nicht meine. Mehr und mehr wurde mir gerade bei Vorträgen klar, wie sehr dies Menschen beschäftigt; mitunter mehr als die Konflikte in den Krisenregionen. Deshalb habe ich aufgehört, solche Fragen als nebensächlich abzutun, sondern antworte so ehrlich wie möglich: Mein Tod



werde sich leider nicht verhindern lassen, auch wenn ich nie nach Syrien fahren würde. Es sei egal, was ich machte, ich stürbe irgendwann. Da habe ich keine Wahl, aber sehr wohl, ob ich mein Leben verliere, weil ich es in einer Komfortzone ablebe, nicht

Niemand hat in Wahrheit Kontrolle über das Leben

das tue, was mir sinnvoll scheint. – Damit löse ich zwar sehr betretenes Schweigen aus, aber öffne mein Visier. Wie auch hier in diesem Buch.

Tabu ist, glaube ich, in unserer Gesellschaft nicht der Tod an sich, wie häufig behauptet wird, sondern unentsetzt zu erwähnen, dass jeder und jede, so auch ich, einmal sterben wird. Dass wir solche höchst zerbrechliche Wesen sind, sorgt in unserer „westlichen“ Sicherheitskultur für eine noch fürchterlichere Angst als der Tod selbst. „Niemand hat in Wahrheit Kontrolle über das Leben. Unfälle, die Biologie des Alters werden irgendwann nicht abzuwenden sein. Aber wir sind nicht hilflos. Wir

haben die Macht, unsere Lebensgeschichte zu gestalten. Mut besteht darin, die Stärke zu haben, beide Realitäten zu akzeptieren“, schreibt Atul Gawande, ein amerikanischer Arzt, in seinem mutigen Buch über die Sterblichkeit. „Ein oberflächlich betrachtet glückliches und geordnetes Leben kann sich leer anfühlen, ein schwieriges bereichernd.“ Sinn ergebe sich, so Gawande, daraus, ob man intensive Momente erlebt, sie zugelassen hat.

Oder eben nicht, weil die Angst davor zu groß war, zu viel zu riskieren. Freilich ist mein Weg extrem. Aber er ist so auch ein Reibungspunkt, an dem sich die Angstabwehr der Anderen gut festmachen

Die Furcht-Muskulatur unserer Seelen ist untrainiert

lässt. Mein Leben scheint rätselhaft. Sich an Scharfschützen zu wagen, sich der Gefahr auszusetzen, von Terroristen entführt zu werden, auch inmitten von Kämpfen Interviews zu führen, ist definitiv ein Sonderfall des Umgangs mit Angst. Risiken haben aber viele Erscheinungsformen. Mitunter sorgen sogar schöne Perspektiven für die heftige Angst, dass „etwas“ passieren und den Kokon der Verlässlichkeit sprengen könnte. Eine neue Liebe. Ein Job-Angebot. Da fährt die Angst vor Veränderung ihre Krallen aus. Angenehm ist das Gefühl nicht, es stresst massiv, vor allem, wenn alles auf maximale Risiko-Minimierung ausgerichtet ist. Die Furcht-Muskulatur unserer Seelen ist deshalb untrainiert. So werden viele Gelegen-

heiten verpasst, weil eben dieser Sprung in Möglichkeiten nicht gewagt wird.

Sigmund Freud bezeichnete das Gefühl als „Knotenpunkt der Seele“. Wer die Angst zu lesen verstehe, schrieb er einmal, könne alles begreifen, was das Seelenleben eines Menschen ausmache. Es gebe etwas, was Angst auslöse, mehr als alles andere, und das sei die Vermeidung, so Freud. „Wer in seinem Leben zentrale Dinge vermeidet, wichtigen Erfahrungen, wichtigen Entscheidungen aus dem Weg geht, zahlt dafür einen Preis. Und dieser Preis heißt Angst.“

In dieser Verdrängung tarnt sie sich [...]. Oder schrumpft zum reparaturbedürftigen Mangel, der behoben, weggesteckt werden muss. Vor allem ihre eben erwähnte, fürchterlichste Form: die Todesangst. Wenn erzählt wird, dass jemand an Krebs gestorben ist oder das Herz stillstand, höre ich im Entsetzen, im Schock oft blankes Unverständnis mitschwingen: „Er war so sportlich. Hat kaum getrunken, nicht geraucht. Da wurde etwas übersehen.“ Natürlich gibt es Risiken für tödliche Krankheiten, dem medizinischen Personal unterlaufen Fehler. Meist ist aber niemand „schuld“. Auch nicht man selbst.

„Was mich so wahnsinnig wütend macht“, sagt meine schwer an Brustkrebs erkrankte 53-jährige Freundin Birgit Primig, „ist, dass viele mich dazu auffordern zu kämpfen. Nein, ich kämpfe nicht gegen meinen Krebs. Er ist auch ein Teil von mir. Meine Energie stecke ich in die schöne Gestaltung des Lebens, das ich jetzt habe.“ Trotz-

dem höre sie oft den Rat: „Glaub dran, dass du es schaffen wirst.“ Das macht sie erst recht zornig. „Das muss man einfach auch aushalten, dass es vielleicht irgendwann nicht mehr gut wird, es aber trotzdem gut ist, wie es ist.“

Der Glaube an die Möglichkeit des „richtigen“ Kämpfens, des „richtigen“ Lebensstils vermittelt aber eine Ahnung von Allmacht. Wer stirbt, hat etwas falsch gemacht, der Tod wird zum größtmöglichen Life-Style-Unfall entstellt. Hier lugt ein roter Faden hervor, der sich auch bei „harmlosen“ Ängsten zeigt. Wenn die Kontrolle bröckelt, werden sie getriggert. Je enger das Sicherheits-Korsett geschnürt ist, desto bedrohlicher fühlt sich das Leben, fühlt sich die Welt an. Es folgt noch mehr Angst, die unerträglicher wird, nur durch noch mehr Kontrolle scheinbar beruhigt werden kann. Das geht auf Kosten der seelischen Elastizität, die es aber bräuchte, um die unvermeidlichen Erschütterungen im Leben abzufedern. Wer alles richtig macht, dem oder der passiert nichts, das ist eine Annahme, die erst so richtig Angst macht.

Einleuchtend, fast poetisch formuliert es der deutsche Autor, Psychologe und Therapeut Wolfgang Schmidbauer: „Der Jäger, der am Morgen erwacht, hat nicht Angst zu verhungern, sondern er hat Hunger. Der Bauer hingegen hat keinen Hunger, denn sein Kornspeicher ist voll. Aber er hat Angst, dass etwas geschehen könnte, was ihm den Kornspeicher leert.“ Er lädt zu

einem Sprung in die heutige Welt ein, in seine Therapeuten-Praxis: „Im Morgengrauen beenden den Schlaf des Universitätsprofessors depressiv getönte Sorgen, die im Perfektionismus wurzeln. Diese Ängste betreffen vor allem falsche Entscheidungen. Sobald es die Strategie des richtigen Lebens gibt, wird es schwierig, sie loszulassen.“

Eng mit Angst verknüpft ist Schuld. Doch statt der Tradition einer erlösenden, wohlmeinenden Fehlerkultur sitzen uns in

Wer stirbt, hat etwas falsch gemacht.

Europa leider die christlichen Kulturreste des nur von Gott und der Kirche verzeihbaren Sündenbegehens in den Knochen. Das Leitmotiv wird weitergetragen. „Der von der Selbsthilfe ausgetragene Kampf des positiven Denkens gegen die Negativität hat die Sünde ersetzt“, schreibt der französische Philosoph Alain Ehrenberg, der über das „erschöpfte Selbst“ drei Bände verfasst hat. Dieses Selbst wird gesteuert von der Annahme, dass alles möglich sei. „Sie wirkt wie eine innere Stimme, die den Unzufriedenen allerorten hämisch einflüstert, dass es anders hätte kommen können, wenn sie nur die richtige Wahl getroffen hätten. Unter der Last der Verantwortung brechen die malträtierten Selbste oft zusammen.“

Dem diametral entgegengesetzt verläuft das Leben in Krisengebieten. Die Menschen dort wachen mit Angst um ihr Leben auf. Der Tod ist kein in Anstalten und Instituti-

onen abgeschobenes Ereignis, das ferngehalten werden kann. Die Gefahr ist real, direkt vor aller Augen. Zig tägliche Momente der Furcht – vor Verhaftung, Folter, Bomben – verdichten sich zu Dauerangst, traumatisieren. Auch hier sind ähnliche, wenn auch verzweifelte Abwehrstrategien zu beobachten. Während der Flächen-Bombardements in Aleppo etwa wurden leidenschaftliche Diskussionen darüber geführt, welches Stockwerk die Überlebenschancen bei Treffern erhöht. Reste davon habe sogar ich eingespeichert. So war mein erster Gedanke, als ich die Baustelle in meinem Schlafzimmer im Affekt falsch zuordnete, dass Obergeschoße doch gefährlich sind.

Es ist etwas anderes, zu ahnen, wie sich die Angst anfühlt, wenn ein Luftkrieg tobt, oder sie selbst mit den Menschen zu teilen.

Richtig Angst zu haben ist eine Kunst.

Tatsächlich war es eine der größten Herausforderungen, diese seelische Grätsche zu bewältigen: zwischen Menschen und ihrer akuten Lebensgefahr im Krieg und der chronischen Lebensangst vieler in meiner nur vermeintlich heilen Welt in Wien. Der kanadische Traumatherapeut Anthony Feinstein, der auf die Arbeit mit Kriegsreporterinnen wie mir spezialisiert ist, betont auch, „dass die Rückkehr aus den Konfliktgebieten zu den größten emotionalen Belastungen in diesem Beruf gehört.“

Angst kann ein Ratgeber sein, ein Impuls für Wachstum, aber auch ein Gefühl wie

ein Bremsklotz, das sich verstärkt, wenn es vermieden, ignoriert wird. Richtig Angst zu haben ist eine Kunst, vielleicht eine der wichtigsten Lektionen im Leben. Basierend auf meinen Erfahrungen als Krisenberichtersteratterin möchte ich dem Phänomen auf die Spur gehen. Es mit der Angst aufzunehmen, bedeutet erst einmal, von ihr zu wissen. Sich ihr, wie eben betont, ruhig und ausgeschlafen zu stellen. Sie als Teil unseres Lebens zu akzeptieren.

Zur Autorin: Petra RAMSAUER war Kriegsberichtersteratterin u. a. im Nahen Osten und Afghanistan. Derzeit ist sie in Ausbildung zur Traumatherapeutin, um sich künftig für Menschen aus Krisengebieten zu engagieren.



Quelle: P. Ramsauer, Angst, Wien: K&S übermorgen 2020, 7–9; 94–100. (Mit freundlicher Genehmigung des Kremayr & Scheriau-Verlags)

Mittwoch, 11. Jänner 2023, 18.30-20.00 Uhr
Leben mit der Angst. Zur Bewältigung psychischer Ausnahmesituationen

Mag. Petra RAMSAUER,
 Journalistin und Autorin

Traumata sind das Lebensthema der Kriegsreporterin, Politikwissenschaftlerin und Psychotherapeutin (in Ausbildung) Petra Ramsauer. Sie hat Erfahrung, wie ein guter Umgang mit Angst auch im Alltag gelingen kann.

Das Entweder-Oder aufbrechen

Hans-Joachim SANDER
im Gespräch



Wie lange lehren Sie schon bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Ich glaube, das geht schon seit 2004.

Welches Fach tragen Sie bei den Theologischen Kursen vor?

Dogmatik.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Die Verbindung von dogmatischen Themen mit den Glaubensfragen der Teilnehmer:innen. Das betrifft sowohl die existentiellen Fragen wie diejenigen, die sich aus den Zeichen der Zeit ergeben, die die Teilnehmer:innen herausstellen.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Ja, einige. Die wichtigste besteht darin, dass sich Dogmatik am besten vermitteln lässt, wenn ich die binären Codierungen, also die Entweder-Oder, anspreche, die im Raum stehen (Glauben statt Wissen, Lehre der Kirche statt eigene Glaubensvorstellungen, Gott statt Mensch, Säkularität

statt Religiosität usw.) und daraufhin erweitern, welcher dritte Bereich oder Umschlagpunkt dazugehört.

Welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Das gemeinsame Ringen um eine Glaubensposition, die authentisch und nach Disputen akzeptabel ist.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Glaubensrevolten – also Maria 2.0 oder ‚Liebe gewinnt‘ sowie OutInChurch und die Kirchengaustritte. D. h.: warum die Kirche dann erst weiterkommt, wenn sie unter Druck gerät von außen und von innen, Revolten aufbrechen. Ist das wirklich so, dass das Ja zum Glauben und zum kirchlichen Glaubensleben als Bedingung der Möglichkeit hat, klar Nein zu sagen zu dem, was nicht mehr glaubwürdig ist? Geht es nicht harmonischer oder sanfter?



Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Karl Rahner.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

1. Buch der Könige, Kapitel 19 – also die Geschichte von Elija an der Höhle.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Nicolas Mathieu, »Wie später ihre Kinder«.

Welche Musik hören Sie gerne?

Oh je, alles, was so über mich kommt, m. a. W. ich habe keine Präferenz, weil Musik für mich ein verschlossener Planet ist.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Radfahren und Skaten.

Zur Person:

Univ.-Prof. DDr. habil. Hans-Joachim SANDER, geb. 1959, studierte Mathematik, Geschichte und Theologie (Abschluss 1985 nur in Theologie) in Bonn, Trier, Jerusalem und Würzburg. Von 1990 bis 2001 war er Assistent am Lehrstuhl für Fundamentaltheologie in Würzburg und ist derzeit als Dekan (seit 2011) und Universitätsprofessor für Dogmatik (seit 2002) an der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg tätig. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Zweites Vatikanisches Konzil, Semiotik und Machtanalysen der Gottesrede, „spatial turn“ in der Theologie. Seit 2004 lehrt er bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Dogmatik.

Warum das Konzil nach wie vor für die Zukunft der Kirche entscheidend ist:

Es ist ihre einzige Ressource der Kirche, um in den erheblichen kulturellen Differenzen und sozioökonomischen Konflikten, die durch ihre Transformation zur Weltkirche sichtbar wurden, nicht zu zerbrechen. Es wird keine kirchliche Einheit geben, die nicht von der konziliaren Glaubensgrammatik bestimmt ist.

Hans-Joachim Sander

**THEOLOGISCHE
KURSE**



Theologischer Fernkurs | ab Herbst 2022

Demnächst startet wieder der Theologische Fernkurs in mehreren Varianten: wahlweise mit **Studienwochen** oder **Studienwochenenden** (in Batschuns und St. Pölten). Der Kurs bietet eine umfassende Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben: Hintergrundwissen – Einsicht in Zusammenhänge – begründbare Standpunkte.

Sie wollen über Ihren und den Glauben der Kirche nachdenken und verstehen, was Sie glauben – und woran Sie zweifeln? Dann sind Sie im Theologischen Kurs richtig.

Anmeldungen sind bis 31.12.22 möglich.

Mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen.

Theologisch gebildete Laien – in Sachen Glauben dialog- und auskunftsfähig – sind ein Zukunftsthema für die Kirche!

Zeugnislehrer in St. Pölten mit Ordinariatskanzler Msgr. Lic. Markus Heinz am 16. September 2022



Beginn: Jänner bis März 2023

SPEZIALKURSE

Wien | St. Pölten | Graz

STUDIENREISEN

ONLINE-MODULE

JAN 2023
MAR 2023

Anmeldung bis
09.12.2022



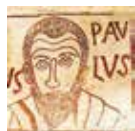
THEOLOGISCHE KURSE
1010 Wien

BEITRAG 145,00
FREUNDE 130,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



WIEN | ab 9. Jänner 2023 | 8 Montage

Paulus

Der Apostel der Völker und seine
Wirkungsgeschichte

Paulus ist aus der Christentumsgeschichte nicht wegzudenken: Seine Briefe haben Theologen, Reformer und zeitgenössische Philosophen inspiriert und werden dennoch bis heute kontrovers diskutiert.

Programm:

Montag, 09. Januar 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Paulus und das antike Briefwesen

PD Dr. Margot NEGER,

Department of Classics and Philosophy University of Cyprus

Montag, 16. Januar 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Briefe machen Schule: Proto- und Deutero- Paulinen

ao. Univ.-Prof. Dr. Martin STOWASSER, Universität Wien

Montag, 23. Januar 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Die Pastoralbriefe

Dr. Roland SCHWARZ, Erzdiözese Wien

Montag, 30. Januar 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Paulus bei Augustinus

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang WISCHMEYER, Universität Wien

Montag, 13. Februar 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Paulinische Wendepunkte der Theologiegeschichte

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Montag, 20. Februar 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Paulus in der zeitgenössischen Philosophie

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Montag, 27. Februar 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Die neue Paulusperspektive

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Montag, 06. März 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Ein Hebräer von Hebräern

Univ.-Prof. Dr. Markus TIWALD, Universität Wien



WIEN | 13./14. & 20./21. Jänner 2023

Die Bibel im Koran

Der Koran als Text der Spätantike greift nicht nur das Weltbild, sondern auch zeitgenössische religiöse Traditionen von Juden und Christen auf. Daneben werden zahlreiche Erzählungen und Personen der biblischen Heilsgeschichte im Koran neu in den Blick genommen. Muslimische und christliche Referierende stellen diese Texte und Traditionen vor.

Programm:

Freitag, 13. Januar 2023, 16:00 - 20:30 Uhr

Entstehung des Koran als Text der Spätantike

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Gemeinsames »Liturgisches Wissen«:

Jüdische und christliche liturgische Traditionen im Koran

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 14. Januar 2023, 09:00 - 16:00 Uhr

Biblische Geschichte aus der Sicht des Koran. Das Beispiel des Exodus

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Der Koran und das Christentum

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Freitag, 20. Januar 2023, 16:00 - 20:30 Uhr

Biblische Personen im Koran (Jesus, Maria, Abraham, Elia ...)

Dr. Hamideh MOHAGHEGHI, Universität Paderborn

Samstag, 21. Januar 2023, 09:00 - 16:00 Uhr

Biblische Themen im Koran I+II

(Schöpfung und Paradies, Geschlechterverhältnis, Gewalt, ...)

Dr. Hamideh MOHAGHEGHI, Universität Paderborn

JAN 2023
JAN 2023

Anmeldung bis
16.12.2022



THEOLOGISCHE KURSE
1010 Wien

BEITRAG 145,00
FREUNDE 130,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Wenn Juden, Christen und Muslime nun endlich
ihre vielen Gemeinsamkeiten erkennen würden,
dann müsste es gelingen, zwischen ihnen Frieden
zu stiften und zu halten.

Helmut Schmidt

JAN 2023
JAN 2023

Anmeldung bis
06.01.2023



WIEN | 27. / 28. Jänner 2023

Der Wein

Kulturgeschichtliche und theologische Zugänge

Der Wein: uraltes Kulturgut, religiöses Symbol, Inbegriff von Genuss – auch in der Bibel und Liturgie. Berauscht oder abstinent werden Gottheiten verehrt und Kult und Kunst inspiriert. Ein Kurs mit Weinverkostung.

Programm:

Freitag, 27. Januar 2023, 16:00 - 20:30 Uhr

Der Wein in der Kultur- und Kunstgeschichte

Dr. Walter ECKENSPERGER, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

Die Winzerinnen und ihre Arbeit

Weinverkostung: Starke Frauen, starke Weine

Maria FABER-KÖCHL

Samstag, 28. Januar 2023, 09:00 - 16:00 Uhr

Der Wein als Ware. Aspekte des Weinmarktes (Lifestyle, Wein als Statussymbol usw.)

Alexander LUPERSBÖCK, Magazin GENUSS.wein.pur

Der Wein in Bibel und Liturgie

Mag. DDR. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

Rausch und Abstinenz in den Religionen

Dipl.-Theol. Mag. Lothar HANDRICH, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

THEOLOGISCHE KURSE
1010 Wien

BEITRAG 125,00
FREUNDE 112,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
Weingut FABER-KÖCHL

Bier ist Menschenwerk, Wein aber ist von Gott.

Martin Luther

**Wer Wein trinkt, schläft gut,
wer gut schläft, sündigt nicht,
wer nicht sündigt, wird selig,
wer also Wein trinkt, wird selig.**

William Shakespeare



WIEN | 17./18. & 24./25. Februar 2023

Humor & Religion

Wieviel Lachen – und welches – verträgt der Glaube? Von Witz, Weisheit und Humor im Judentum, Islam, Buddhismus und Christentum. Lachen gehört zum Menschsein und darf auch in der Religion nicht fehlen.

Programm:

Freitag, 17. Februar 2023, 16:00 - 20:30 Uhr

Humor – Kunst des Drüberstehens – Elixier der Lebenskunst

Akad.-Prof. DDR. Alfred KIRCHMAYR, Sigmund Freud Privatuniversität Wien

Wo der Glaube ist, da ist auch Lachen

Dr. Gisela MATTHIAE, Theologin & Clownin

Samstag, 18. Februar 2023, 09:00 - 16:00 Uhr

Gewitzt und weise. Humor im Talmud/Midrash

Univ.-Prof. Dr. Gerhard LANGER, Universität Wien

Worüber hat der Prophet gelacht? Humor im Koran

Mag. Dr. Amani ABUZHARA MA, Sigmund Freud PrivatUniversität

Buddha lächelt in uns

Chöje Lama Gelongma PALMO

Humorvoll für die Seele sorgen

Erhard RAUCH SDS

Freitag, 24. Februar 2023, 16:00 - 20:30 Uhr

Zum Lachen in die Kirche gehen

ao. Univ.-Prof. MMag. DDR. Theresia HEIMERL, Universität Graz

Bibel-Kabarett;

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Thomas VOGLER

HR Dr. Prim. Hannelore MONSCEIN HCM, Therapiezentrum Ybbs

Samstag, 25. Februar 2023, 09:00 - 16:00 Uhr

Religiöses in Karikatur, Kitsch, Kunst

Univ.-Prof. i.R. Peter PLANYAVSKY PHD,

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Ambiguität: Glaube und die Grenzen des Humors

„An ihrem Lachen werdet ihr sie erkennen.“

MMag. Dr. Andreas G. WEIß, Katholisches Bildungswerk Salzburg

FEB 2023
FEB 2023

Anmeldung bis
27.01.2023



THEOLOGISCHE KURSE
1010 Wien

BEITRAG 145,00
FREUNDE 130,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



FEB 2023
MAR 2023

Anmeldung bis
16.01.2023



Bildungshaus St.
Hippolyt
3100 St. Pölten

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

ANMELDUNG
über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
Bildungshaus St. Hippolyt,
St. Pölten



ST. PÖLTEN | ab 18. Februar 2023

Paulus bei den Philosophen

Die Bibel in der zeitgenössischen Philosophie

Zeitgenössische Philosoph*innen greifen erstaunlich oft auf biblische Vorstellungen zurück. Vor allem die Konsequenzen des paulinischen Motivs der »messianischen Zeit« für das Leben im Hier-und-Jetzt und die Praxis einer Gemeinschaft ohne weltlichen Souverän (Pastorat) werden angesichts gegenwärtiger politischer und gesellschaftlicher Herausforderungen herangezogen. Der Kurs bietet einen verständlichen Einblick in dieses Interesse und seine auch theologische Bedeutung.

Programm:

Samstag, 18. Februar 2023, 09:00 - 16:30 Uhr

(Hinter-)Gründe und Beispiele für das zeitgenössische philosophische Interesse an der biblischen Überlieferung

Der politische Philosoph Alain Badiou liest Paulus für ein herrschaftskritisches Verständnis von Universalität und Wahrheit

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 04. März 2023, 09:00 - 16:30 Uhr

Die Besonderheit des paulinischen Zeitverständnisses als Grundlage von Politik und Recht bei Giorgio Agamben

Was hält die Gesellschaft zusammen? Michel Foucault analysiert ein biblisches Verständnis von Gemeinschaft ohne Souveränität

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Da, wo Thomas von Aquin Aristoteles las,
um den Glauben zu verstehen,
liest jetzt der Philosoph die Bibel,
um den Menschen zu verstehen.

Alain Gignac,
Professor für Neues Testament, Montreal



WIEN | 10./11. & 17./18. März 2023

Ostern

Bibel – Theologie – Liturgie – Brauchtum

Ohne Ostern kein Christentum: Was überliefert die Bibel von jenem Ereignis, welche Bedeutung erschließen Liturgie und theologische Reflexion und welches Brauchtum verbindet sich mit diesem Grund unseres Glaubens?

Programm:

Freitag, 10. März 2023, 16:00 - 20:30 Uhr

Musste Jesus am Kreuz sterben?

Mag. Erhard LESACHER, Leiter THEOLOGISCHE KURSE

Auferstanden oder auferweckt?

Mag. Erhard LESACHER, Leiter THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 11. März 2023, 09:15 - 15:00 Uhr

Von der Passah-Nacht zum Osterfestkreis. Grundlinien der Entwicklung

Prof. Dr. Harald BUCHINGER, Universität Regensburg

Theologie der Heiligen Drei Tage – Hans Urs von Balthasar

Univ.-Prof. Dr. Jan-Heiner TÜCK, Universität Wien

Freitag, 17. März 2023, 16:00 - 20:30 Uhr

Feier der Osternacht und das Exultet

Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 18. März 2023, 09:00 - 16:00 Uhr

Osterfestkreis und Wochenostern

Militärdekan MMag. Stefan GUGEREL, Institut für Religion und Frieden, Wien

Ostern in der Breitenreligiosität

Mag. Manuela PRIESTER, Liturgiereferat der Erzdiözese Wien

Ostern: Dunkel und Licht – Feuer und Wasser –
Tod und Leben

MAR 2023
MAR 2023

Anmeldung bis
10.02.2023



THEOLOGISCHE KURSE
1010 Wien

BEITRAG 145,00
FREUNDE 130,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

**MAR 2023
MAI 2023**

Anmeldung bis
20.02.2023



THEOLOGISCHE KURSE
1010 Wien

BEITRAG 145,00
FREUNDE 130,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



WIEN | ab 13. März 2023 | 8 Montage

Juden & Christen

Facetten einer wechselvollen Beziehung

Ohne Juden gäbe es keine Christen; und ohne das Christentum nicht das Judentum, das wir heute kennen. Schmerzhaft getrennt, haben sie heute zur Anerkennung ihrer Verschiedenheit gefunden.

Programm:

Montag, 13. März 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Judentümer & Christentümer: Pluralität der Anfangszeit
Univ.-Prof. Dr. Markus TIWALD, Universität Wien

Montag, 20. März 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

„Das Christentum ohne Judentum – das Judentum im Christentum“
Univ.-Prof. Dr. Uta HEIL, Universität Wien

Montag, 27. März 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Das Zusammenleben von Juden und Christen in Palästina
em. Univ.-Prof. Dr. Günter STEMBERGER, Universität Wien

Montag, 17. April 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

„Adversus Judaeos“: Polemik in den Schriften der Kirchenväter
Univ.-Prof. Mag. Dr. Armin LANGE, Universität Wien

Montag, 24. April 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Das Christentum als Mutter des rabbinischen Judentums
Prof. Dr. phil. Israel Jacob YUVAL, Hebrew University of Jerusalem

Montag, 08. Mai 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Die Päpste und die Juden
Ass.-Prof. Mag. Dr. Johannes GIEßAUF MAS, Universität Graz

Montag, 15. Mai 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Volkstümlicher Antijudaismus
MMag. Dr. Andrea RIEDL, Technische Universität Dresden

Montag, 22. Mai 2023, 19:00 - 21:00 Uhr

Wie gut, dass Jesus Jude war!
Prof. Dr. Walter HOMOLKA, Abraham-Geiger-Kolleg, Potsdam



GRAZ | 24. / 25. März 2023

Ostern: Fest neuen Lebens

Ostern ist die Mitte des christlichen Glaubens und die Nachtfeier vom Dunkel ins Licht von faszinierender Symbolik. Die liturgischen Hauptereignisse des Osterfestkreises (Aschermittwoch bis Pfingsten) lassen das „Pascha-Mysterium“ intensiv erfahren.

Programm:

Freitag, 24. März 2023, 16:00 - 21:00 Uhr

Von der einen Osternachtfeier zum Osterfestkreis

Die Liturgie der Osternacht in den Zeichen von Licht, Wort, Wasser und Mahl

Künstlerische Werke zum Osterfestkreis:

Bilder, Texte und Musik aus unterschiedlichen Epochen

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter EBENBAUER

Samstag, 25. März 2023, 09:00 - 16:30 Uhr

Die vorösterliche Bußzeit: Umkehr und Versöhnung in der Gemeinde

Liturgische Schwerpunkte vom Aschermittwoch bis zur Heiligen Woche

Die Drei Österlichen Tage: Hauptgottesdienste und die Feier der „Trauermetten“

Fünzig Tage Osterfreude: vom Ostersonntag bis zum Pfingstsonntag

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter EBENBAUER

**MAR 2023
MAR 2023**

Anmeldung bis
24.02.2023



**Bildungsforum Maria-
trost**
8010 Graz

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

ANMELDUNG
über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
Bildungsforum Mariatrost,
Liturgiereferat im
Fachbereich Pastoral &
Theologie

O wahrhaft selige Nacht,
die Himmel und Erde versöhnt,
die Gott und Menschen verbindet!

Exsultet

MAR
2023

Anmeldung bis
31.01.2023



BEITRAG 1.585,00
FREUNDE 1.570,00

Einzelzimmerzuschlag
(begrenzt verfügbar):
450,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

Bitte fordern Sie
Detailinfos und das
Anmeldeformular an:
01 51552-3708
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:

TUI ReiseCenter Murau



STUDIENREISE | 1. bis 8. April 2023 | 8 Tage

Kaiserdome in Deutschland

Spätantike, romanische und gotische Zeugnisse
geistlicher und weltlicher Macht

Die drei kurfürstlich-erzbischöflichen Stühle von Köln, Mainz und Trier sowie die ebenfalls eng mit der kaiserlichen Reichsgeschichte verbundenen Orte Speyer, Worms und Aachen stellten allesamt bedeutende Machtzentren im Mittelalter bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation dar. Beredtes Zeugnis legen noch heute ihre prächtigen romanischen Kaiserdome oder etwa der Kölner Dom als Meisterwerk gotischer Baukunst ab. Dass die genannten Städte so bedeutsam werden sollten, ist sicherlich auch auf ihr gemeinsames römisches Erbe zurückzuführen. In Trier etwa sprechen die Porta Nigra oder die Kaiserthermen für sich, ähnlich wie man beispielsweise auch heute noch in den Stadtbildern von Mainz und Köln auf römische Spuren stoßen kann.

Es besteht die Möglichkeit, am Palmsonntag, Gründonnerstag und Karfreitag an der Liturgie teilzunehmen.

Inkludierte Leistungen: Einführungsseminar, Unterlagen, Fahrt im Komfortbus, 7 Nächte mit Halbpension in 4-Sterne-Hotels, alle Eintritte laut Programm.

Themen:

Römisches und frühchristliches Deutschland | Imperium und Sacerdotium: von der Kooperation zur Konfrontation im Investiturstreit | Die Reichskirche der Germania Sacra | Reichsbischöfe als (Kur-)Fürsten und Seelsorger | Deutschland und die Reformation | Das aschkenasische Judentum im Reich | Dom zu Speyer mit Krypta und Kaisergräbern | Worms (Dom St. Peter und Synagoge) | Mainz (Dom St. Martin, St. Stephan mit Fenster von Marc Chagall) | Trier (Porta Nigra, Domkirche St. Peter, Liebfrauenkirche, Konstantinsbasilika) | Aachen (Hoher Dom) | Köln (Dom und Dommuseum, St. Ursula, St. Gereon, Groß St. Martin, Kolumba, Wallraf-Richartz-Museum) | Maria Laach (Abteikirche) | Fulda (Dom, Michaeliskirche) | Bamberg (Dom St. Peter)

Einführungsseminar:

Freitag, 3. März 2023, 16.00 – 20.30 Uhr

Samstag, 4. März 2023, 09.00 – 15.30 Uhr

Studienreise:

Samstag, 1. bis Samstag, 8. April 2023

Reiseleitung: Dr. Christian WIESNER MA



STUDIENREISE | 18. bis 21. Mai 2023 | 4 Tage

Römisches & Romanisches in Kärnten

Die Region südlich des Alpenhauptkamms ist vom 1. Jahrhundert vor bis ins 6. Jahrhundert nach Christus besonders mit dem Mittelmeerraum verbunden. Das zeigen Handelsbeziehungen nach Spanien, Nordafrika und Palästina. Im 5. und 6. Jahrhundert entstehen in Kärnten und Osttirol zahlreiche befestigte Höhensiedlungen zum Schutz Italiens während der Völkerwanderungszeit. Forschungen der letzten Jahrzehnte brachten auch ein frühchristliches Pilgerheiligtum mit sechs Sakralbauten auf dem Hemmaberg und die Bischofskirchen in Teurnia zutage. In Molzbichl wurde ein Kloster der Karolingerzeit archäologisch erforscht.

Angereichert wird der Besuch dieser herausragenden römischen Stätten durch eindrucksvolle Architektur und Malerei der Romanik in und auf dem Weg nach Kärnten.

Inkludierte Leistungen: Einführungsseminar, Unterlagen, Fahrt im Komfortbus, 3 Nächte mit Halbpension in 4-Sterne-Hotels, alle Eintritte laut Programm.

Themen:

Österreich zur Römerzeit. Die Provinz Noricum | Romanische Architektur und Malerei | Hemmaberg und Globasnitz | Magdalensberg | Teurnia | Molzbichl | Lavant und Aguntum | Enns | Basilika Seckau (mit Seckauer Apokalypse von Herbert Boeckl) | Dom zu Gurk (spätromanische Fresken in der Westempore) | Johanneskapelle in Pürgg (romanische Fresken)

Einführungsseminar:

Freitag, 28. April 2023, 16.00 – 20.30 Uhr

Samstag, 29. April 2023, 09.00 – 15.30 Uhr

Studienreise:

Donnerstag, 18. bis Sonntag, 21. Mai 2023

Reiseleitung: ao. Univ.-Prof. Dr. Franz GLASER, Landesmuseum Kärnten

APR
2023

Anmeldung bis
28.02.2023



BEITRAG 885,00
FREUNDE 870,00

Einzelzimmerzuschlag
(begrenzt verfügbar):
240,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

Bitte fordern Sie
Detailinfos und das
Anmeldeformular an:
01 51552-3708
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:

TUI ReiseCenter Murau

**JAN 2023
MAI 2023**

Anmeldung bis
09.01.2023



ONLINE

BEITRAG 90,00
FREUNDE 81,00

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: online@theologischekurse.at



ONLINE-MODULE | Kursstart: 12. Jänner 2023

Was ist der Mensch?

Philosophische Module

Was ist der Mensch? – Diese vermeintlich einfache Frage wurde und wird in der Geistesgeschichte und in der Philosophie im Rahmen der „Lehre vom Menschen“ (Philosophische Anthropologie) unterschiedlich beantwortet. Und das bis heute. Im Blick auf diese Geschichte scheint eine unmittelbare Antwort auf diese Frage jedoch immer schwieriger als einfacher zu werden.

Dieser Onlinekurs bietet – kreisend um die Frage „Was ist der Mensch?“ – einen Streifzug durch denkerische Annäherungen von der Antike bis in die Gegenwart. Neben allgemeinen historisch-philosophischen Charakteristika der einzelnen Epoche versetzen Sie sich insbesondere in „die Welt“ und in „die Köpfe“ bedeutender Philosophinnen und Philosophen.

Immer schon wollen Menschen ihr Sein und Dasein, Herkunft und Zukunft ergründen. Die „Lehre vom Menschen“ (Anthropologie) bietet im Lauf der Zeit unterschiedliche Antworten. Dieser Kurs lädt Sie zu einem Streifzug durch die Philosophiegeschichte ein.

Der Kurs umfasst vier Module, die auch einzeln gebucht werden können.

Online-Meetings:

Freitag, 17. Februar 2023, 15:00 - 16:30 Uhr

Modul 1 - Antike: Sokrates und Aristoteles

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Simon VARGA, Universität Wien

Freitag, 24. März 2023, 15:00 - 16:30 Uhr

Modul 2 - Mittelalter: Thomas von Aquin und Meister Eckart

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Simon VARGA, Universität Wien

Freitag, 28. April 2023, 15:00 - 16:30 Uhr

Modul 3 - Neuzeit: Immanuel Kant und Friedrich Nietzsche

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Simon VARGA, Universität Wien

Freitag, 26. Mai 2023, 15:00 - 16:30 Uhr

Modul 4 - Gegenwart: Hannah Arendt und Judith Butler

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Simon VARGA, Universität Wien



ONLINE-MODULE | Kursstart: 17. Februar 2023

Basisinfo Christentum

Die »Basisinfo Christentum« informiert über das, was Christen glauben – fundiert, kompakt und allgemein verständlich.

In mehreren Modulen wird der Kern des christlichen Glaubens unter zwei Gesichtspunkten in seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt: »Grundlagen« – Modul I: Geschichte des Alten Israel, die Entstehung des biblischen Gottesglauben und der Hebräischen Bibel (Altes Testament) »Grundlagen« – Modul II: Wirken des Jesus von Nazareth, Tod und Auferstehung, Entstehung des christlichen Bekenntnisses und der Schriften des Neuen Testaments

Thematische Beschreibung:

Anhand der geschichtlichen Entwicklung des biblischen Glaubens lassen sich auch die Grundlagen des Christentums verstehen und erläutern: Der geschichtliche Kontext der biblischen Gotteserfahrung, die daraus entstehende Heilige Schrift, das Verständnis von Offenbarung, die Botschaft Jesu und vor allem das besondere Gottesverständnis der biblischen Tradition.

Die Basisinfo Christentum zeigt den religiösen »roten Faden« des Christentums vom Alten Orient bis in die Gegenwart auf. Dabei werden in allen Modulen auch die kritischen Aspekte der Geschichte des Christentums und die Spannung zwischen gelebtem Glauben, theologischer Reflexion und den Verstrickungen in politische Machtstrukturen nicht ausgespart.

Der Kurs umfasst zwei Module.

Online-Meetings:

Freitag, 17. März 2023, 15:00 - 16:30 Uhr

Freitag, 14. April 2023, 15:00 - 16:30 Uhr

Freitag, 12. Mai 2023, 15:00 - 16:30 Uhr

Freitag, 16. Juni 2023, 15:00 - 16:30 Uhr

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

**FEB 2023
JUN 2023**

Anmeldung bis
14.02.2023



ONLINE

BEITRAG 65,00
FREUNDE 58,00

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: online@theologischekurse.at

MAR 2023
JUN 2023

Anmeldung bis
12.03.2023



ONLINE

BEITRAG 90,00
FREUNDE 81,00

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: online@theologischekurse.at



ONLINE-MODULE | Kursstart: 14. März 2023

Heilige Texte

Altes Testament, Neues Testament, Talmud, Koran

Judentum, Christentum und Islam kennen heilige Texte, die sich teilweise sogar überschneiden. Doch unterscheidet sich ihr Zugang, ihr Verständnis und ihr Umgang damit teils erheblich. Dieser asynchrone Online-Kurs stellt Ihnen wissenschaftlich fundiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede in vier Modulen mit jeweils drei Lektionen vor.

Altes Testament, Neues Testament, Talmud und Koran werden unter folgenden Aspekten behandelt:

- Entstehung (historischer Kontext – Eigenart und Zusammenstellung der Texte)
- Auslegung (Umgang in der Liturgie, „Inszenierung“ – Prägekraft für die gläubige Existenz – Wer ist auslegungsberechtigt? – Welche Rolle spielt ein wissenschaftlicher Zugang? – Fehltraditionen)
- Exemplarische Texte (Schlüsselpassagen – Gestalten, die in allen Traditionen vorkommen)

Der Kurs umfasst vier Module, die auch einzeln gebucht werden können.

Online-Meetings:

Dienstag, 11. April 2023, 18:30 - 20:00 Uhr

Modul 1: Das Alte Testament

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Montag, 08. Mai 2023, 18:30 - 20:00 Uhr

Modul 2: Das Neue Testament

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Montag, 05. Juni 2023, 18:30 - 20:00 Uhr

Modul 3: Der Talmud

Univ.-Prof. Dr. Gerhard LANGER, Universität Wien

Montag, 26. Juni 2023, 18:30 - 20:00 Uhr

Modul 4: Der Koran

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE



Neu im Team der THEOLOGISCHEN KURSE

Renate Schiesser, die seit 1980 bei den THEOLOGISCHEN KURSE arbeitet, ist seit 1. Oktober 2021 im Krankenstand. Da ein Ende dieses Krankenstands nicht absehbar ist, mussten wir – nach einer Vertretungslösung mit Marie-Luise Buchinger bis Ende Juni 2022 – ihre Arbeitsbereiche neu besetzen:



Mag. Dr. Heidelinde AUTENGRUBER-THÜRY ist im Sekretariat Fernkurs für die Spezialkurse in Österreich, die Buchhaltung und die Administration des Vereins der FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE zuständig. Neben ihrer Tätigkeit in mehreren Firmen hat sie ein Studium aus Geschichte und ein Doktorat aus Alter Geschichte abgeschlossen.



Eva-Maria WIESINGER, MBA betreut den Theologischen Kurs Online und alle weiteren Online-Angebote sowie die Öffentlichkeitsarbeit der THEOLOGISCHEN KURSE. Sie hat an der University of Southern California ein Masterstudium mit Schwerpunkt „Entertainment Management“ absolviert und war zuletzt über 20 Jahre an der japanischen Botschaft in Wien tätig.



Als Administrations-Assistentin neu im Team ist auch Hannah-Stella MAZAL. Sie studiert Umwelt- und Ressourcenmanagement. Bei den THEOLOGISCHEN KURSEN ist sie für den Fernkurs-Versand und das Streamen der AKADEMIE am DOM-Veranstaltungen zuständig.



Da die große Zahl der Streaming-Veranstaltungen nicht alleine zu bewältigen ist, verstärkt Valentina KRISPLER, Studentin der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, unser Team als freie Mitarbeiterin.

Wertschätzender Umgang, klare Kommunikation, Selbständigkeit und Eigenverantwortung prägen die Arbeitskultur der THEOLOGISCHEN KURSE. Entscheidungen der Leitung basieren auf der Erfahrung und Kompetenz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und sind transparent. Probleme werden konstruktiv gelöst.

Leitbild der THEOLOGISCHEN KURSE



Aktuelle Veranstaltungen der AKADEMIE am DOM

Mittwoch, 16. November 2022, 16.00 Uhr

Frère Roger – Anstifter einer Kirche für morgen

Klaus HAMBURGER, Seelsorger & Autor

Donnerstag, 17. November 2022, 19.00 Uhr

Geschichte als Lehrmeisterin des Lebens.

Anfragen und Antworten zum Sinn von Geschichte von Augustinus bis Viktor E. Frankl

Prof. Dr. Thomas KÖHLER, MSc. pth., Psycho- und Logotherapeut

Mittwoch, 23. November 2022, 16.00 Uhr

In Deiner Nähe geht es mir gut. Freundschaft zwischen Idealisierung und Realität

Univ.-Prof. Dr. Angelika WALSER, Universität Salzburg

Mittwoch, 23. November 2022, 18.30 Uhr

Frauen und Männer, Ehe und Familie. Wie Katholik*innen lieben können sollen

Prof. Dr. Julia KNOP, Universität Erfurt

Mittwoch, 30. November 2022, 16.00 Uhr

„Ich mache einen Bund zwischen mir und dir ...“ Zur Frage der Erwählung Israels

Gemeinderabbiner Mag. Lior BAR-AMI, Or Chadash

Mittwoch, 7. Dezember 2022, 18.30 Uhr

Sozialer Schmerz Einsamkeit

HR Prim Dr. Hannelore MONSCHEIN, HCM, Therapiezentrum Ybbs

BLOG DER THEOLOGISCHEN KURSE

Beiträge zu aktuellen Themen von Vortragenden der THEOLOGISCHEN KURSE/ AKADEMIE am DOM finden Sie unter blog.theologischekurse.at :

Ingrid FISCHER, „Und weil ich nichts kann ...“ Von der Fassungskraft der Gläubigen

Hans KESSLER, Predigt zu Lk 13,22-30 – „Und siehe, da sind Letzte, die werden Erste sein, und da sind Erste, die werden Letzte sein.“

Harald BUCHINGER, Deposition Rites: Dramatic Liturgy and Its Media Between East and West

Phil FRIEDRICH, Spricht Gott nur durch die Priester?

AUDIO-/VIDEOTHEK

Aufnahmen von ausgewählten Veranstaltungen der AKADEMIE am DOM finden Sie zum Nachhören unter www.theologischekurse.at/site/media :

Philipp BLOM, Macht euch die Erde untertan. Aufstieg und Fall einer Idee

Paul Michael ZULEHNER, Wie demokratisch kann die Kirche sein? Was wird die Welsynode 2023 bringen?

Gisbert GRESHAKE, Auferstehung des Leibes

DIE FURCHE

jetzt online mit

NAVIGATOR



GESELLSCHAFT,
WIRTSCHAFT,
POLITIK,
WISSENSCHAFT,
**KULTUR UND
SPIRITUALITÄT**

175.000 ARTIKEL
SEMANTISCH
VERLINKT

VON 1945
BIS HEUTE

3725

AUSGABEN
DIGITALISIERT

40 JAHRE
ZEITGESCHICHTE

furche.at

ALLE BEITRÄGE
SEIT 1980
JETZT ONLINE

- 4 Print-Ausgaben
der FURCHE
- 4 Wochen FURCHE digital
- Reisen sie mit dem
FURCHE Navigator
- E-Paper
- Podcast
- Newsletter

**JETZT
4 WOCHEN
GRATIS
LESEN!**

DIE FURCHE als überregionale Wochenzeitung Österreichs bringt Hintergründe und Analysen zu den Themen unserer Zeit seit 1945.

Sie können DIE FURCHE jederzeit auf furche.at/abo per E-Mail: aboservice@furche.at oder telefonisch: (01) 512 52 61-52 bestellen.





Weingarten, Sion, Wallis

(c) THEOLOGISCHE KURSE



Scan mich ein!

THEOLOGISCHE KURSE
Institut Fernkurs für theologische Bildung
Wiener Theologische Kurse
AKADEMIE am DOM

1010 Wien, Stephansplatz 3
Tel.: +43 1 51552-3703
office@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at

Qualitätstestiert nach LQW und Ö-Cert | Mit freundlicher Unterstützung von:

Österreichische
Bischofskonferenz

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien

FORUM
Katholischer
Erwachsenenbildung
in Österreich

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung